

Marta Anna Gierzyńska  
Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie  
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-0594-9325>  
e-mail: [marta.gierzynska@uwm.edu.pl](mailto:marta.gierzynska@uwm.edu.pl)

## **Horizontal-vertikale Orientierung im Raum und ihre Rolle bei der metaphorischen Konzeptualisierung von Inflation am Beispiel der deutschen Wirtschaftspresse**

**Horizontalno-wertykalna orientacja w przestrzeni i jej rola  
w metaforycznym ujęciu zjawiska inflacji  
na przykładzie niemieckiej prasy gospodarczej**

**The horizontal and vertical spatial orientation and its role  
in the metaphorical approach to inflation  
in German economic press**

### **Abstrakt**

Die wirtschaftlichen Inhalte wecken das Interesse jeder Gesellschaft. Diese Feststellung betrifft auch das Problem der Inflation, deren Einfluss auf die Wirtschaft und ihren Zustand in den aktuellen Medienmitteilungen vieler Länder systematisch behandelt wird. Um das Wesen und die Entwicklung der Inflation zu verstehen, wurden Artikel aus der deutschen Wirtschaftspresse im Hinblick auf das Konzept der Bildschemata von Johnson (1987) analysiert. Die untersuchten konzeptuellen Metaphern entsprechen dem WEG- und SKALEN-Schema und basieren auf der horizontalen und vertikalen Konzeptualisierung dieses Phänomens, was beweist, dass grundlegende und direkte menschliche Erfahrungen in der Wahrnehmung und dem Verständnis von Fachinhalten ihre Widerspiegelung finden. Der theoretische Hintergrund gibt einen Überblick über die sich wandelnde Einstellung gegenüber der Metapher im fach- und wissenschaftlichen Diskurs und berücksichtigt die wichtigsten Richtlinien der Kognitiven Metaphertheorie von Lakoff und Johnson (1980), die für den empirischen Teil des Artikels relevant sind.

**Schlüsselwörter:** konzeptuelle Metapher, Fachsprachen, Kognitive Metaphertheorie, Image-Schema, Inflation

**Abstrakt**

Ekonomia i jej zagadnienia nie od dziś budzą powszechne zainteresowanie społeczne. Dotyczy to także zagadnienia inflacji, której wpływ na funkcjonowanie gospodarki jest systematycznie omawiany w aktualnych doniesieniach medialnych wielu krajów. Aby zrozumieć istotę i rozwój inflacji, dokonano analizy artykułów zaczerpniętych z niemieckiej prasy gospodarczej pod kątem koncepcji schematu obrazowania Johnsona (1987). Badane metafory pojęciowe bazują na schemacie drogi oraz schemacie skali, opierając się w ten sposób na horyzontalnej i wertykalnej konceptualizacji tego zjawiska, co dowodzi, że podstawowe i bezpośrednie doświadczenia ludzkie znajdują odbicie w odbiorze i rozumieniu treści specjalistycznych. Wywód teoretyczny podkreśla zmieniające się podejście wobec obecności i roli metafory w dyskursie fachowym i naukowym oraz odnosi się do opisu najważniejszych założeń kognitywnej teorii metafory Lakoffa i Johnsona (1980), istotnych dla części empirycznej artykułu.

**Słowa kluczowe:** metafora pojęciowa, języki fachowe, kognitywna teoria metafory, schemat obrazowania, inflacja

**Abstract**

Economy and its problems have been a matter of public interest for a long time now. This attitude can also be applied to the issue of inflation because of its influence on the functioning of economy, which is systematically discussed in current media reports in many countries. To understand the essence and the development of inflation, an analysis of articles found in German economic press was conducted. The analysis is based on the concept of image schema by Mark Johnson (1987). The identified conceptual metaphors are based on the schemata of the road and the scale, which points to the horizontal and vertical conceptualization of this phenomenon. This, in turn, proves that basic and direct human experience finds its reflection also in the reception and understanding of the specialised content. The presented theoretical considerations emphasize the changing approach to the presence and role of metaphor in professional and scientific discourse and refer to the description of the most important assumptions of the Cognitive Theory of Metaphor proposed by Lakoff and Johnson (1980), which are relevant for the empirical part of the article.

**Keywords:** conceptual metaphor, language for specific purposes, cognitive theory of metaphor, image schema, inflation

## 1. Einleitung

Das Wesen der Inflation, die zu einem allgegenwärtigen und globalen Problem geworden ist, bewegt die Gemüter nicht nur unter den Fachleuten, sondern auch den interessierten Laien. Um ihrem Wesen auf den Grund zu gehen, wird anhand der deutschen Wirtschaftspresse auf die horizontal-vertikale Konzeptualisierung dieses Phänomens eingegangen. Das Ziel der vorliegenden Analyse ist nachzuweisen, wie die Inflation im Hinblick auf das WEG- und SKALEN-Schema konzeptualisiert ist und welche Differenzierungsformen die abgeleiteten metaphorischen Konzepte aufweisen, die bei der Vermittlung der fachlichen Inhalte ihre Anwendung finden.

Die vorliegende Untersuchung stützt sich in dieser Hinsicht auf Johnsons Konzept des Image-Schemas (1989), das als eine gewisse Erweiterung der Kognitiven Metaphertheorie von Lakoff und Johnson (1980) betrachtet wird.

## **2. Die Metaphern aus der Sicht von Fach- und Wissenschaftssprache**

Die Anwesenheit und Rolle der metaphorischen Ausdrücke war lange Zeit bei der Beschreibung und Vermittlung fach-wissenschaftlicher Thematik unterschätzt und zu Unrecht marginal behandelt worden. Laut Aristoteles (vgl. Berg 1978: 100), dem man die erste und lange Zeit vorherrschende Metapherdefinition verdankt, fungierte die Metapher nur als eine rhetorische Figur, die ihren Platz lediglich im Sinne eines Schmuckmittels in der schönen Poesiesprache zu suchen hatte. Wie Zill (2010: 55) schreibt, darf man in dieser Hinsicht von einer Migrationserscheinung sprechen, wo man die Metapher „nur als Bürgerin der Kunst geachtet hat“, so dass sie „an den Grenzschränken der Wissenschaften“ zurückgewiesen wurde. Diese negative Einstellung gegenüber der Metapher bei der Vermittlung fachlicher Inhalte betont auch Roelcke (2005: 67), wenn er von einem Metapher-tabu oder einem Metaphernverbot spricht. Zu den wichtigsten Vorwürfen, die gegen die Metapher erhoben wurden und für dieses Tabu verantwortlich waren, gehörten u. a. Vagheit, Angst vor Analogie oder Ähnlichkeit, Risiko der Mehrdeutigkeit sowie das Problem der Kontextabhängigkeit (vgl. Ickler 1997: 298ff.), wodurch die Exaktheit und die Eindeutigkeit der wissenschaftlichen Erkenntnis gefährdet sein könnte.

Diese Betrachtungsweise der Metapher blieb eigentlich bis in das 20. Jh. hinein die gängige Norm, auch wenn man gewisse Wendepunkte erkennen kann, die dieser Sichtweise widersprachen. Der erste Versuch ist unter anderem dem italienischen Philosophen und Wissenschaftler Giambattista Vico zuzuschreiben, der als erster auf die kognitive Bedeutung der Metapher schon im 17. Jh. aufmerksam machte und ihre Anwendung innerhalb der Wissenschaft postulierte (vgl. Stawikowska-Marcinkowska 2020: 103; vgl. Ötsch 2018: 5). Weitere Bemühungen werden mit den Schöpfern der modernen Metaphertheorien assoziiert. Dazu gehören vor allem die semantischen Ansätze von Richard (1983: 31ff.) und Black (1983: 55ff.), die als Gründer der so genannten Interaktionstheorie angesehen werden, sowie die Grundzüge der Bildfeldtheorie Harald Weinrichs (1976), dessen Konzept als europäischer Vorläufer der Kognitiven Metaphertheorie von Lakoff und Johnson (1980) betrachtet wird. Mit dem kognitiven Ansatz der

beiden Amerikaner wurde der besondere Wert der konzeptuellen Metaphorik betont, die seit diesem Moment „als fester und weitgehend unverzichtbarer Bestandteil“ unserer Rede (Baldauf 1997: 11) aufgefasst wird.

Die Rolle der metaphorischen Ausdrücke wurde somit auch im fachwissenschaftlichen Diskurs neu entdeckt. Wie Stegu (1996: 69) erklärt, wird die Metapher in der Alltagssprache „genauso ernst genommen wie die Metapher in der Sprache der Wissenschaft“. Es hat sich herausgestellt, dass die konzeptuelle Metaphorik nicht nur bei der Darstellung oder Benennung schwer zugänglicher Inhalte ihre Anwendung findet, sondern auch als gewisser Leitfaden funktioniert und wissenschaftliche Konzepte konstituiert. Wie Hülsse (2003: 220) feststellt, hat jeder fachliche Diskurs eine „bestimmte Metaphorik im Gepäck“, auf die sich die einzelnen Diskursteilnehmer beziehen und auf welche sie zurückgehen, um fachwissenschaftliche Vorgänge und Inhalte zu charakterisieren (vgl. Stegu 1996: 70). Auf diese Weise liefern die metaphorischen Übertragungen neue Theorieelemente und erlauben der Wissenschaft die Strukturen der Welt einzusehen, auch wenn man zwischen besseren und schlechteren Metaphernkonzepten unterscheiden muss (vgl. Johnson, Lakoff 2002: 257–258). Die Befürworter der Anwesenheit der Metapher im fachwissenschaftlichen Diskurs weisen somit auf ihre Rolle im Sinne eines Erkenntnismodells (vgl. Keller 1995: 224) hin und betonen, dass „sich Neues [...] kaum anders als metaphorisch ausdrücken lasse“ (Ickler 1997: 309).

Diese Ausführung ist auch im Falle der Wirtschaftssprache relevant, auch wenn sich ihr Fachlichkeitsgrad wegen der komplexen vertikalen und horizontalen Schichtung nur schwer bestimmen lässt (vgl. Strzelecka 2020: 128). Wie Lutter (2016: 153) angibt, ist die Wirtschaftssprache als „ein facettenreiches Phänomen“ zu betrachten, dessen Strukturen sich sowohl einzelne Unternehmen als auch wirtschaftspolitische Akteure sowie Journalisten bedienen. Das hat zur Folge, dass man der Sprache der Wirtschaft jeden Diskurs zuordnen kann, der wirtschaftliche Themen behandelt (vgl. Stegu 1996: 69). Diese äußerst triviale Definition umfasst in diesem Sinne sowohl umfangreiche Lexika zur Theorie der Ökonomie, die Sprache der Makler, Geschäftsbriefe, Texte des Wirtschaftsjournalismus als auch alltägliche Gespräche der an der wirtschaftlichen Thematik interessierten Laien. Die Projektion auf die alltägliche Vorstellungswelt erlaubt es, komplizierte ökonomische Phänomene nicht nur darzustellen, sondern auch besser zu erfassen, auch wenn metaphorische Ausdrücke manchmal verschleiernd wirken können, da sie gewisse Informationen

ausblenden, um andere hervorzuheben<sup>1</sup>. Außerdem können sie dank ihrem kreativen Potenzial zu neuen Ansichten führen und werden als diskursive Elemente betrachtet (vgl. Slintáková 2010: 66f.).

### **3. Kognitive Metaphertheorie (1980) vs. Image-Schemata (1987)**

Mit der Veröffentlichung des Buches *Metaphors we live by* (1980) von Lakoff und Johnson rückt die Bedeutung der unauffälligen, routinierten Metaphorik des Alltags in den Vordergrund. Ihren besonderen Wert erkennt man daran, dass sich die Sprachbenutzer ihrer Systematik unbewusst sind, so dass sie als ein selbstverständliches Element unserer Sprache wahrgenommen wird (vgl. Bağ 2019: 35). Um die Komplexität unserer Wirklichkeit zu erfassen, werden konkrete Erfahrungen herangezogen, die es dem Menschen erlauben, vage und abstrakte Sachverhalte zu strukturieren. Die Richtung der metaphorischen Projektion erfolgt immer vom Konkreten zum Abstrakten, während im Vordergrund jeder metaphorischen Übertragung die Nutzung direkter, physischer oder kultureller Erlebnisse steht. Wie Baldauf (1997: 16) erklärt, unterscheidet man in Bezug auf den Begriff Erfahrung zwischen zwei möglichen Konzepttypen. Entweder geht es um Konzepte, die aus der unmittelbaren Erfahrung resultieren (eng. *directly emerging concepts*; Lakoff, Johnson 1980: 69), oder es handelt sich um Konzepte, die durch eine metaphorische Projektion entstehen (eng. *emerging metaphorical concepts based on experience*; Lakoff, Johnson 1980: 69). Die beiden Arten der Konzeptbildung hängen mit der von Lakoff und Johnson (2002: 245) entwickelten Position des „Erfahrungsrealismus“ oder „Experimentalismus“ zusammen (vgl. Baldauf 1997: 16). Bezüglich der Art der grundlegenden physischen und kulturellen Erfahrungen teilt man Metaphernkonzepte bzw. Metaphernsysteme in drei Gruppen ein. Zu der ersten Kategorie gehören ontologische Metaphern, die auf die Erfahrung des Menschen mit Objekten oder Substanzen zurückgreifen und vage bzw. abstrakte Sachverhalte lokalisieren, kategorisieren und quantifizieren lassen. Der zweiten Gruppe gehören die strukturellen Metaphern an, dank denen man komplexe Inhalte mit Hilfe von erfahrungsnäheren Konstellationen oder Situationen konzeptualisieren kann. Die letzte Klasse fällt den Orientierungsmetaphern zu. Sie beziehen sich auf die Grunderfahrung des Menschen von Raum,

---

<sup>1</sup> Lakoff und Johnson (1980: 10f.) bezeichnen diese Eigenschaft der Metapher als „Highlighting and Hiding“-Effekt.

in dem er sich als „als Körper in verschiedenen Richtungen“, vor allem vertikal oder horizontal, bewegen kann (Baldauf 1997: 17). Lakoff und Johnson (1980: 14) bringen diese Annahme wie folgt zum Ausdruck:

We will call these orientational metaphors, since most of them have to do with spatial orientation: up-down, in-out, front-back, on-off, deep-shallow, central-peripheral. These special orientations arise from the fact that we have bodies of the sort we have and that they function as they do in our physical environment.

Demzufolge kann man feststellen, dass die so gemeinte Verkörperung der Erfahrungen auf der Vorstellung beruht, dass Gehirn, Körper und Umwelt dynamisch gekoppelt sind und sich gegenseitig beeinflussen (vgl. Lawley 2017: 106).

Gerade diese Art der konzeptuellen Metapher wurde im Rahmen Johnsons (1987) Konzept des Image-Schemas – im Deutschen unter den Begriffen *Bildschema* oder *Vorstellungsschemata* (Jäkel 1997: 32) bekannt – weiterentwickelt. Die Bildschemata lassen sich aus der körperlichen Bewegung, der Manipulation von Objekten, den Sinneswahrnehmungen oder der Erfahrung von Druck und externen Kräften ableiten, was Johnson (1987: 29) folgendermaßen definiert:

An image-schemata is a recurring, dynamic pattern of our perceptual interaction and motor programs, that gives coherence and structure to our experience. [...] The patterns emerge as meaningful structures for us chiefly at the level of our bodily movements through space, our manipulation of objects, and our perceptual interactions.

Auf diese Weise sind Image-Schemata als sich immer wieder wiederholende sensorische Muster zu verstehen, die einen optischen, auditiven, haptischen, motorischen oder olfaktorischen Charakter aufweisen und an unseren körperlichen Interaktionen mit der Umwelt erkennbar sind. Sie werden in einer schematischen Form gespeichert und sollten als Vorlage bei der Strukturierung und Konzeptualisierung der Wirklichkeit funktionieren. Die Bedeutung der körperbasierenden Erfahrung, die sich in Syntax, Semantik sowie Pragmatik widerspiegelt, scheint aus diesem Grund unabdingbar zu sein, um die menschliche Kognition und Sprache zu begreifen, was wiederum an den schon genannten Begriff des Erfahrungsrealismus erinnert. Lakoff und Johnson (2002: 249) drücken diese Sichtweise mit folgenden Worten aus:

Mind is embodied, meaning is embodied, and thought is embodied in this most profound sense. This is the substance of an embodied realism. Embodied realism, as we understand it, is the view that the locus of experience, meaning, and thought is the ongoing series of embodied organism-environment interactions that constitute our understanding of the world.

Folglich muss festgestellt werden, dass die Vorstellungsschemata nicht metaphorisch sind, sondern aus der direkten Erfahrung resultieren und als nichtpropositionale bzw. „vorbegriffliche“ (Liebert 1992: 35) Strukturen betrachtet werden, die im Sinne eines Herkunftsbereichs abstrakte Inhalte metaphorisieren können. Die Annahme, dass dem menschlichen Denken und Verstehen körperbezogene Erfahrungen zugrunde liegen, macht diese Art der metaphorischen Konzeptualisierung für mehrere Sprachen und Kulturen universell, wodurch sie auch besser verstanden und verarbeitet werden können (vgl. Kövecses 2005: 34; Lawley (2017: 112). Ihre Anwesenheit erkennt man auch in der deutschen Sprache. Zu den wichtigsten Schemata, auf die Baldauf (1997: 66ff.) und Jäkel (1997: 28ff.) aufmerksam machen, gehören unter anderem das BEHÄLTER-Schema, das WEG-Schema, das VERBINDUNGS-Schema, das SKALEN-Schema, das ZYKLUS-Schema, das NÄHE-DISTANZ-Schema sowie das GLEICHGEWICHTS-Schema<sup>2</sup>.

#### 4. Korpus und Analyse

Das Korpus bilden 24 Artikel mit wirtschaftlicher Thematik, die im Zeitraum von Juli 2021 bis Oktober 2022 online in der deutschen Wirtschaftspresse erschienen sind und von Wirtschaftsjournalisten verfasst wurden<sup>3</sup>. Zwölf Berichte kommen aus dem Magazin *Handelsblatt*, wo das Thema Inflation in der Sonderrubrik *Finanzen* behandelt wird. Sechs weitere Texte wurden dem Nachrichtenportal *Tagesschau* entnommen, das sowohl in den aktuellen Nachrichten als auch im Teil *Wirtschaft* ökonomische Themen berührt. Sechs Artikel stammen aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ)*, die in den Rubriken *Finanzen* und *Wirtschaft* veröffentlicht wurden. Jeder Artikel ist mit einem Titel versehen, der schon im Vorfeld über den Inhalt des Artikels informiert. Nicht selten kommt es vor, dass die Texte eine Art Einleitung enthalten, die in fettgedruckter Form am Anfang des Berichts platziert ist. Da die Texte an einen breiten Empfängerkreis gerichtet sind, weisen sie einen niedrigen bis mittleren Fachlichkeitsgrad auf. Zur Analyse des metaphorischen Bildes der INFLATION<sup>4</sup> wurden quantitätsbezogene

---

<sup>2</sup> Zu den wichtigsten Schemata, die einen überkulturellen Charakter aufweisen, zählt Johnson (1987: 126) folgende Modelle: Containment, Balance, Compulsion, Blockage, Counterforce, Path, Venter-Periphery, Part-Whole, Full-Empty, Superimposition, Surface, Enablement, Links, Merging, Splitting und Cycle.

<sup>3</sup> Die untersuchten Artikel dienen auch zur Analyse der Konzeptualisierung von Inflation aus der Sicht der ontologischen Metaphorik (vgl. Gierzyńska 2023: 154ff.).

<sup>4</sup> Die Großschreibung metaphorischer Konzepte wird in der vorliegenden Arbeit aus Gründen der Einheitlichkeit von Lakoff und Johnson (1980) übernommen.

Metaphern herangezogen (vgl. Jäkel 1994: 84ff.), die sich „auf die Quantifizierung wirtschaftlicher Entwicklungen und Dynamiken“ durch vertikale und horizontale Bewegung im Raum beziehen (Lutter 2016: 156) und in dieser Hinsicht auf das WEG- und SKALEN-Schema zurückzuführen sind. Die Untersuchung zielt darauf, die den Artikeln entnommenen Lexemmetaphern den beiden Konzepten und den von ihnen abgeleiteten Subkonzepten zuzuordnen. Darauf aufbauend solle es auch der Frage nachgegangen werden, welche Differenzierungsformen die analysierten Konzepte nutzen, um das Wesen und die Entwicklung der Inflation darzustellen. Die Beispiele werden anhand ganzer Sätze oder längerer Textpassagen angeführt, um ihre Kontexteinbettung zu bewahren.

#### 4.1. WEG-Schema

Um die Raumerfahrung des Menschen zu charakterisieren, sollte man nach Wunderlich (1982: 37) auf dreidimensionale, egozentrische und vertikale Relationen aufmerksam machen, die durch den Wegzusammenhang ergänzt werden. Das auf die Raumorientierung zurückgehende WEG-Schema (eng. *path*) ist bei der Konzeptualisierung von Vorgängen präsent, denen jede Art Fortbewegung zugrunde liegt. Das Konzept besteht aus drei wichtigen Elementen: dem Ausgangspunkt, dem Zielpunkt und dem Vektor, der die mögliche Richtung bzw. Direktionalität dieser Bewegung bestimmt, was Johnson (1987: 28) wie folgt definiert: „This image-schema consists of three elements (a source point A, arterial point B, and a vector tracing a path between them) and a relation (specified as a force vector moving from A to B)“. Die in der Definition auftretenden Elemente sind auch an dem folgenden Schema (Abb. Nr. 1) erkennbar:



Abb. 1. WEG-Schema (vgl. Johnson 1987: 28)

Nicht ohne Bedeutung bleibt auch das Kriterium der Zeit bzw. der zeitlichen Dimension (vgl. Baldauf 1997: 68). Diese Faktoren ermöglichen nicht nur das menschliche Handeln im Sinne einer zielgerichteten Bewegung zu verstehen, sondern auch jeden Wandel „eines Zustands A in einen Zustand B“ (Baldauf 1997: 140) als einen Weg zu strukturieren, was ebenfalls bei der Konzeptualisierung von Entwicklungen und Prozessen feststellbar ist. Wie Baldauf (1997: 146) bemerkt, ist das Anstreben eines bestimmten Ziels mit einer Weiterbewegung auf einem Weg vergleichbar, die in einem gewissen Tempo geschieht. Dementsprechend kann man die ENTWICKLUNG DER



INFLATION als einen WEG oder eine BEWEGUNG AUF DEM WEG auffassen (vgl. Beispiele 1–10):

- (1) In den USA sind die Inflationserwartungen laut Umfragen schon deutlich angestiegen. Mindestens ebenso wichtig ist die Frage, ob sogenannte Zweit-rundeneffekte *eutreten*. (Handelsblatt/ Inflation steigt auf fast vier Prozent – Ökonomen zeigen sich alarmiert/ 29.07.2021)
- (2) Die Europäische Zentralbank (EZB) strebt eigentlich einen Wert von zwei Prozent für den Währungsraum an. Von dieser Marke hat *sich* die Inflation seit Mitte 2021 immer weiter *entfernt*. Das verstärkt den Druck auf die Notenbank zu weiteren Zinserhöhungen *überzugehen*. (Handelsblatt/ Inflation im Euro-Raum steigt auf neuen Rekordwert – drei Länder über 22 Prozent/ 30.09.2022)
- (3) Der konservative Premier Edward „Ted“ Heath versuchte 1973 mit Steuer-senkungen die horrende Inflation zu bekämpfen [...]. Das Ergebnis war fatal: Heath konnte weder die Rezession noch die Teuerung *stoppen*. (Handelsblatt/ Der Kampf gegen die Inflation: Von Thatcher oder Reagan lernen/ 05.09.2022)
- (4) Dass sich der Anstieg der Verbraucherpreise nach ihrer Einschätzung im Herbst nochmals *beschleunigen* dürfte, begründete die Bundesbank unter anderem mit dem Auslaufen des Entlastungspakets im September. (Tagesschau/ Bundes-bank erwartet zehn Prozent Inflation/ 22.08.2022)
- (5) Damit zeigt sich, dass die *Inflationsdynamik* noch nicht klar *gebremst ist*. (Handelsblatt/ Das unterschätzte Drama: Warum die Inflation in den USA und Europa unterschiedliche Gründe hat/ 13.09.2022)
- (6) Ein *Auslaufen* der Inflationswelle ist damit wohl nicht in Sicht. [...] Das dürfte sich in den *kommenden* Monaten ändern und *zu* zweistelligen Inflationsraten *führen*. (Handelsblatt/ Firmen erhöhen Preise – Inflationsraten dürften weiter steigen/ 07.09.2022)
- (7) In Amerika beispielsweise ist es stärker die Nachfrage, die die Inflation treibt – im Euroraum spielen primär Störungen auf der Angebotsseite eine Rolle, Nachfrageeffekte *kommen* nur *hinzu*. In Deutschland hatten Tankrabatt und 9-Euro-Ticket die Inflation für drei Monate *gebremst*. [...] Das bekämpft die Inflation nicht – sondern *verschleiert* sie höchstens. (FAZ/ Keine Besserung in Sicht/ 29.09.2022)
- (8) Wenn jetzt bald die erste zweistellige Inflationsrate für Deutschland verkündet wird, wird das noch einmal *an Fahrt aufnehmen*. (FAZ/ Schwieriger Inflations-schutz/ 28.09.2022)
- (9) Das bedeutet, dass eben Zinssteigerungen der Notenbank stärker durchwirken auf die Inflation und das *Inflationstempo* deutlich *schneller bremsen* können, als das möglicherweise hier in Europa der Fall ist so Heise. [...] auf Knopfdruck *geht* die Inflation nicht sofort *weg*. (Tagesschau/ Zinsen rauf gegen die Inflation? / 22.09.2022)
- (10) Schon während der Finanzkrise 2009 *brach* sie [die Inflation] *auf* 0,3 Prozent ein. (Handelsblatt/ Deutschland von 2005 bis 2022/ 06.04.2022)

Wenn man die Richtung der Bewegung in Betracht zieht, wird das FORTSCHREITEN DER INFALTION als VORWÄRTSBEWEGUNG und das RÜCKSCHREITEN DER INFALTION als RÜCKWÄRTSBEWEGUNG AUF DEM WEG wahrgenommen (vgl. Beispiele 11–14):

- (11) Die Bundesbank prognostiziert im weiteren Jahresverlauf für Deutschland *vorübergehend* Inflationsraten, die *Richtung* fünf Prozent *gehen*. [...] Goldman geht für 2022 von einem deutlichen *Rückgang* der Inflation aus. [...] Und Mohamed El- Erian, der die Allianz berät und Präsident des Queens College in Cambridge ist, warnt beinahe täglich [...], dass die Inflation nur ein *vorübergehender* Effekt sei. [...] Entscheidend *für den weiteren Verlauf* sind einmal die Inflationserwartungen. (Handelsblatt/ Inflation steigt auf fast vier Prozent – Ökonomen zeigen sich alarmiert/ 29.07.2021)
- (12) Zuletzt hatte die US-Notenbank Fed die Zinsen um 0,75 Prozentpunkte erhöht. Wenn es nach Währungshüterin Daly geht müssen auch noch *weitere* Erhöhungen *folgen*. (Handelsblatt/ US-Währungshüterin – Zinsen müssen im Kampf gegen Inflation noch weiter steigen/ 04.10.2022)
- (13) Dank sinkender Ölpreise *ist* auch die Inflationsrate in Großbritannien im August leicht auf 9,9 Prozent *zurückgegangen*. (Handelsblatt/ Daten nehmen etwas Druck von der Bank of England – Britische Inflationsrate sinkt unerwartet/ 14.09.2022)
- (14) Für die nächste Sitzung Anfang November erwarten dem Fed Watch Tool der CME Group zufolge aktuell 64 Prozent der Marktteilnehmer *einen weiteren Mega-Zinsschritt* von 0,75 Prozentpunkten. Im Dezember dürfte dann noch ein 0,5-Prozentpunkte *Schritt folgen*. (Tagesschau/ Schulden auf Rekordhoch. Müssen die USA höhere Zinsen fürchten? / 05.10.2022)

DIE MIT DER INFLATION KÄMPFENDEN INSTITUTIONEN oder PERSONEN werden hingegen als FÜHRER AUF DEM WEG betrachtet, die mit allen zugänglichen Maßnahmen den Kurs auf wirtschaftliche Stabilität nehmen sollten. Ihre Handlungen versteht man als gewisse Vorgehensweisen, um dieses Ziel zu erreichen (vgl. Beispiele 15–19):

- (15) Die Europäische Zentralbank gibt *als Ziel* eine Inflationsrate von rund zwei Prozent aus. (Handelsblatt/ Deutschland von 2005 bis 2022/ 06.04.2022)
- (16) In einer unsicheren Welt, in der die Gefahr bestehe, dass die Menschen nicht an eine rasche Rückkehr der Inflationsrate auf ihre Zielmarke von 2 Prozent vertrauten, müsse die Geldpolitik robust *vorgehen*. (FAZ/ Die Zentralbanken müssen *Kurs halten*/ 07.10.2022)
- (17) Denn die Federal Reserve (Fed) befindet sich auf einem straffen *Zinserhöhungskurs*. (Tagesschau/ Schulden auf Rekordhoch. Müssen die USA höhere Zinsen fürchten? / 05.10.2022)
- (18) Außerdem stieg die viel beachtete Kernrate. [...] Die Fed muss weiter kräftig *auf die Bremse treten*, auch um den Preis einer etwaigen Rezession. (Tagesschau/ Zinssorgen. Schwarzer Tag für Tech-Aktien/ 13.09.2022)
- (19) Die US-Notenbank Fed hat die Serie großer *Zinsschritte fortgesetzt* und den Leitzins zum dritten Mal hintereinander um 0,75 Prozentpunkte angehoben – auf die neue Spanne von 3,00 bis 3,25 Prozent. Mit dem *Schritt* soll der *ausufernden* Inflation *begegnet* werden, die in den USA historisch hoch ist. (Tagesschau/ US-Notenbank Fed erhöht Leitzins um 0,75 Prozentpunkte/ 21.09.2022)

Wenn tradierte Vorgehensweisen keinen Erfolg mehr garantieren können und das Erreichen des Zieles sich zu entfernen scheint, muss es zum Kurswechsel auf dem Weg kommen, der als GEÄNDERTE VORGEHENS-

WEISE und somit DIE ÄNDERUNG DER ORIENTIERUNG AUF DEM WEG (vgl. Baldauf 1997: 142) konzeptualisiert wird (vgl. Beispiele 20–22):

- (20) Deutsche-Bank-Chef Christian Sewing fordert angesichts der hohen Inflation ein entschlossenes *Gegensteuern* der Geldpolitik. (Handelsblatt/ Bankchefs fürchten Inflation und Krisen und sind uneinig bei der EZB-Geldpolitik/ 07.09.2022)
- (21) Im September kletterte die Inflation auf 83,45 Prozent. [...] Im Gegensatz zur gängigen Wirtschaftstheorie *schlägt* die türkische Notenbank seit geraumer Zeit und auf Druck von Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan *einen gegen-sätzlichen Weg ein*. (Tagesschau/ Höchster Stand seit 24 Jahren. Türkische Inflation bei fast 85 Prozent/ 03.10.2022)
- (22) Hinzu kommt etwas, was die Ökonomen Zweitrundeneffekte nennen. [...] Wenn nicht *gegengesteuert* wird, droht eine Rezession. (Tagesschau/ Was die Inflation für den Einzelnen bedeutet/ 29.09.2022)

#### 4.2. SKALEN-Schema

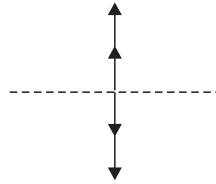
Das SKALEN-Schema lässt unsere Erfahrung von quantifizierbaren Substanzen strukturieren, die sich ansammeln bzw. anhäufen können, wodurch der Aspekt der Direktionalität nach oben impliziert wird. Die Grundlage und die Bedeutung dieser Struktur geht auf die schon von Lakoff und Johnson (1980: 14ff.) vorgeschlagene UP-DOWN bzw. MORE-LESS Metaphern zurück, die unsere Welt in polar zueinanderstehenden Verhältnissen darstellen, was Johnson (1987: 121) wie folgt definiert:

The MORE IS UP metaphor is based on, or is an instance of, what I shall call SCALE schema. The SCALE is basic to both the quantitative and qualitative aspects of our experience. With respects to quantitative aspects, we experience our world as populated with discrete objects that we can group in various ways and substances whose amount we can increase and decrease. We can add objects to a group or pile, and we can take objects away. With respects to the qualitative aspects, we experience objects and events as having certain degrees of intensity.

Auf diese Weise wird Vertikalität als primäres Orientierungsprinzip wahrgenommen, das solche Faktoren wie Qualität, Quantität und Intensität näher spezifizieren. Diese vertikale Ausrichtung geht nicht nur auf die menschliche Beschaffenheit zurück, sondern ergibt sich auch aus der Erfahrung der Erdanziehungskraft. Dank diesen Eigenschaften ist es möglich, die so gemeinten Orientierungsachsen „in den Bereich des Abstrakten zu projizieren“ (Baldauf 1997: 151). Demzufolge wird jede Zunahme als eine Bewegung nach oben verstanden, während jede Abnahme als eine Bewegung nach unten konzipiert wird, was an der schematischen Abbildung von Johnson (1987: 121) erkennbar ist:



**Abb. 2.** SKALEN-Schema von Johnson  
(1987)



**Abb. 3.** SKALEN-Schema von Baldauf  
(1997)

Da das von Johnson (1987: 121) vorgeschlagene Modell nur den Aspekt der Bewegung nach oben abbildet (Abb. Nr. 2), soll das revidierte Schema von Baldauf (1997: 152) angeführt werden, das auch die Bewegung nach unten darstellt (Abb. Nr. 3). Aus diesem Grund darf man das SKALEN-Schema als ein modifiziertes WEG-Schema auffassen. Die beiden Schemata beziehen sich auf das Zurechtfinden des Menschen im Raum, wobei die Direktionalität im Falle des SKALEN-Schemas vertikal zu betrachten ist. Außerdem weist dieses Konzept einen kumulativen und bewertenden Charakter auf. Das Erreichen des Ziels erfolgt eher schrittweise und ist mit dem Verlassen aller Etappen der so gemeinten Strecke verbunden, während jeder höhere Wert der Skala alle Werte einschließen lässt. Wie Baldauf (1997: 152–153) erläutert, wird der Besitz großer Mengen in der Regel positiv, der Besitz kleiner Mengen dagegen negativ bewertet. Das verursacht, dass man das SKALEN-Schema auf zweierlei Weisen nutzen kann. Erstens wird es auf ein Mehr oder Weniger abstrakter Inhalte projiziert, zweitens geht man auf die Wertung der Mengen ein. Diese wertende Ebene erweist sich bei der Konzeptualisierung von Abstrakta problematisch und kann den verschleiern den Charakter der Metapher aufdecken (vgl. Gierzyńska 2023: 153), was sich im Falle der hier behandelten wirtschaftlichen Thematik bestätigt. Das so herausgebildete SKALEN-Schema wird auch auf das Problem der INFLATION übertragen. Die Korrelation zwischen der Menge und Größe kommt mit dem allgemeinen Konzept VIEL IST OBEN–WENIG IST UNTEN zum Ausdruck, von dem das Subkonzept ZUNAHME IST AUFWÄRTSBEWEGUNG bzw. ABNAHME IST ABWÄRTSBEWEGUNG abgeleitet wird (vgl. Beispiele 23–29):

- (23) Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi fordert allerdings angesichts der stark *steigenden* Inflation spürbare Lohnerhöhungen. (Handelsblatt/ Deutsche Inflation steht bei 3,8 Prozent – Höchster Wert seit 1993/ 11.08.2021)
- (24) Die Teuerungsrate ist im Juli in Deutschland sprunghaft *angestiegen*. Ökonomen prognostizieren für die Verbraucherpreise einen weiteren *Anstieg* bis zum Jahresende. (Handelsblatt/ Inflation *steigt auf* fast vier Prozent – Ökonomen zeigen sich alarmiert/ 29.07.2021)

- (25) Inflationsrate ist im Juli so stark *gestiegen* wie seit fast 30 Jahren nicht mehr. Die Verbraucherpreise *legten* um 3,8 Prozent zum Vorjahresmonat *zu*. (Handelsblatt/ Inflation steigt auf fast vier Prozent – Ökonomen zeigen sich alarmiert/ 29.07.2021)
- (26) „Die Europäische Zentralbank wird ihre sehr moderaten Inflationsprojektionen für 2021 (1,9 Prozent) und für 2022 (1,5 Prozent) aufgrund des derzeitigen Preisanstiegs in Deutschland und anderen Euro-Ländern wohl *anheben* müssen“, erwartet ganz ähnlich Michael Heise, Chefökonom von HQ Trust. (Handelsblatt/ Inflation steigt auf fast vier Prozent – Ökonomen zeigen sich alarmiert/ 29.07.2021)
- (27) Auf einem derart *hohen* Niveau lag die Inflationsrate zuletzt im Herbst 1981. [...] Wegen des Wirtschaftseinbruchs durch die Corona-Pandemie *sank* die Inflationsrate im Jahr 2020 auf 0,5 Prozent. (Handelsblatt/ Deutschland von 2005 bis 2022/ 06.04.2022)
- (28) [...] Kann diese Inflation zum Umdenken führen? [...] Mit etwas Glück und einem milden Winter sollte es dann aber langsam *abwärtsgehen*. (Tagesschau/ Was die Inflation für den Einzelnen bedeutet/ 29.09.2022)

Wenn man den Aspekt der Intensität heranzieht, kann das Auffassen der INFLATION weiter spezifiziert werden. Je größer sie wird, desto mehr oder stärker wird sie empfunden, was sich in dem Subkonzept INTENSITÄT IST HÖHE/GRÖßE (vgl. Baldauf 1997: 155) manifestiert (vgl. Beispiele 29–32):

- (29) Die Inflation war zuletzt auf 83,45 Prozent *in die Höhe geschossen*. (Handelsblatt/ INFLATION IN DER TÜRKEI Erdogan/ Zinsen werden solange ich im Amt bin fallen/ 08.10.2022)
- (30) Für den Euro-Raum erwarten wir den *Höhepunkt* [der Inflation] im November mit etwa 3,0 Prozent“, sagte EZB-Vizechef Luis de Guindos dem Handelsblatt. (Handelsblatt/ Inflation steigt auf fast vier Prozent – Ökonomen zeigen sich alarmiert 29.07.2021)
- (31) Das ist das *höchste* Niveau [der Verbraucherpreise] seit Einführung des Euros. (Handelsblatt/ Inflation im Euro-Raum steigt auf neuen Rekordwert – drei Länder über 22 Prozent/ 30.09.2022)
- (32) Jetzt *geht* sie [Inflation] *durch die Decke*. [...] „Ich rechne damit, dass wir den *Inflations-Gipfel* um die Jahreswende erleben“. (Tagesschau/ Was die Inflation für den Einzelnen bedeutet/ 29.09.2022)

Betrachtet man die Mittelachse des Schemas näher, kann das Mehr oder Weniger im Vergleich zu einer Bezugsgröße gemessen werden. Nimmt etwas zu, befindet sich die Oberfläche oberhalb des Ausgangsstandes, nimmt es ab, liegt sie unterhalb der Bezugsgröße, was sich auch auf den Stand der Inflation im Sinne des Konzepts MEHR IST ÜBER–WENIGER IST UNTER überträgt (vgl. Baldauf 1997: 158) und sich folglich (vgl. Beispiele 33–34) niederschlägt:

- (33) So *stieg* die Inflationsrate in den USA zuletzt um 5,4 Prozent und *übertraf* damit nicht nur das Ziel der US-Notenbank Fed bei Weitem, sondern auch die Erwartungen des Markts. (Handelsblatt/ Inflation steigt auf fast vier Prozent – Ökonomen zeigen sich alarmiert/ 29.07.2021)

- (34) US-Inflationsdaten haben für einen heftigen *Kurssturz* an der Wall Street gesorgt. Vor allem Tech-Titel *gerieten unter die Räder*. (Tagesschau/ Neue Inflation- und Zinssorgen. Schwarzer Tag für Tech-Aktien/ 13.09.2022)

## 5. Zusammenfassung

Unsere Wahrnehmung der Welt ist metaphorischer Natur, was zur Folge hat, dass nicht nur alltägliches, aber auch fachliches Denken durch Metaphern und Sprachbilder geprägt wird. Dieser Annahme folgend, die der Kognitiven Metapherntheorie von Lakoff und Johnson (1980) sowie dem Image-Schema Johnsons (1987) zu verdanken ist, wurde der Versuch unternommen, einen Einblick in die horizontale-vertikale Konzeptualisierung der wirtschaftlichen Thematik zu gewinnen. Die körperbasierte Metaphorik ist auf die Grunderfahrung des Menschen mit dem Raum und den mit dem Raum verbundenen Bewegungen zurückzuführen und lässt dank ihrer Simplizität abstrakte Wissensgebiete, hier das Wesen der Inflation, konzeptualisieren. An dem WEG-Schema und den von ihm abgeleiteten Subkonzepten sind horizontale und an dem SKALEN-Schema vertikale Bewegungen zu erkennen, die vor allem durch Bewegungsverbren realisiert werden, denen Substantive, Adjektive bzw. Partizipien, Adverbien und schließlich ganze Wendungen folgen. Durch den Gebrauch von Tätigkeits- und Vorgangsverbren soll laut Fluck (1996: 62) „der Eindruck von Bewegung und Dynamik“ erhöht werden. Während das WEG-Schema in Verbindung mit solchen Differenzierungsformen wie Richtung, Geschwindigkeit und Richtungsänderung die Entwicklung der Inflation konzeptualisiert, konzentriert sich das SKALEN-Schema auf solche Aspekte wie Direktionalität und Intensität. Es soll auch angedeutet werden, dass die beiden Konzepte stellenweise an das Phänomen der Animation bzw. der Personifikation anknüpfen, so dass man die Inflation als ein sich bewegendes Lebewesen wahrnimmt. Da sich die einzelnen Konzepte überschneiden, wird die eindeutige Zuordnung mancher Lexeme erschwert, so dass sich die Merkmale einiger Subkonzepte an mehreren Modellen erkennen lassen, was sich nicht nur im bei der Konzeptualisierung der Inflation feststellen lässt (vgl. Gierzyńska 2022: 88). Nicht zu übersehen ist auch die Tatsache, dass die gleichen metaphorischen Bilder in vielen der hier untersuchten und voneinander unabhängigen Texten vorkommen. Die Nutzung derselben Bildspender bestätigt hiermit, dass die konzeptuellen Metaphern nicht mehr als „echte“ Metaphern wahrgenommen werden, da sich ihre Nutzung schon lange etabliert hat (vgl. Gierzyńska 2023: 163). Vielmehr fungieren sie

als konventionelle bzw. integrierte Ausdrücke, die dank dieser kognitiven Verankerung der fach-wissenschaftlichen Erkenntnis nicht im Wege stehen, sondern sie unterstützen.

### Literatur

- Baldauf Ch. (1997): *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt am Main.
- Bak P. (2019): *Zur Metapher der Metasprache aus translationswissenschaftlicher Sicht am Beispiel der „Geschichte der neueren Sprachwissenschaft“ von Gerhard Helbig*. [In:] *Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaft*. E. Blachut, A. Gołębiowski (Hrsg.). Wrocław, S. 29–56.
- Berg W. (1978): *Uneigentliches Sprechen. Zur Pragmatik und Semantik von Metapher, Metonymie, Ironie, Litotes und rhetorischer Frage*. Tübingen.
- Black M. (1983): *Mehr über die Metapher*. [In:] *Theorie der Metapher*. A. Haverkamp (Hrsg.). Darmstadt, S. 55–80.
- Gierzyńska M. (2022): *Metaphorische Konzeptualisierung von Covid-19 am Beispiel eines populärwissenschaftlichen Online-Berichts*. „Acta Neophilologica“ XXIV (2), S. 73–88.
- Gierzyńska M. (2023): *Kann die Metapher den wirtschaftlichen Wandel widerspiegeln? Zur metaphorischen Konzeptualisierung von Inflation in der deutschen Wirtschaftspresse*. [In:] *Wende? Wenden! – Linguistische Annäherungen*. A. J. Szczek, A. Dargiewicz (Hrsg.). Göttingen, S. 147–167.
- Fluck H.R. (1996): *Fachsprachen: Einführung und Bibliographie*. Tübingen.
- Hülse R. (2003): *Sprache ist mehr als Argumentation. Zur wirklichkeitskonstituierenden Rolle von Metaphern*. „Zeitschrift für Internationale Beziehungen“. 10 Jahrg., Heft 2, S. 211–246.
- Ickler T. (1997): *Die Disziplinierung der Sprache – Fachsprachen in unserer Zeit*. Tübingen.
- Jäkel O. (1994): *„Wirtschaftswachstum“ oder „Wir steigern das Bruttosozialprodukt: Quantitäts-Metaphern aus der Ökonomie-Domäne“*. [In:] *Unternehmenskommunikation: Linguistische Analysen und Beschreibungen*. T. Bungarten (Hrsg.). Tostedt, S. 84–101.
- Jäkel O. (1997): *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft*. Frankfurt am Main.
- Johnson M. (1987): *The Body in the Mind. The bodily basis of meaning, imagination and reason*. Chicago.
- Johnson M., Lakoff G. (1980): *Metaphers we live by*. London–Chicago.
- Johnson M., Lakoff G. (2002): *Why cognitive linguistics requires embodied realism*. „Cognitive Linguistics“ 13(3), S. 245–263.
- Keller R. (1995): *Zeichentheorie: zu einer Theorie semiotischen Wissens*. Tübingen.
- Kövecses Z. (2005): *Metaphor in culture*. Cambridge.
- Lawley J. (2017): *Metaphor, embodiment and tacit learning*. [In:] *Becoming a teacher: The dance between tacit and explicit knowledge*. V. Švec, J. Nehyba, P. Svojanovský et al. (Hrsg.). Brünn, S. 106–114.
- Liebert W.-A. (1992): *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer Kognitiven Lexikographie*. Frankfurt am Main.
- Lutter A. (2016): *Metaphern und Analogien der Wirtschaft. Konzeptuelle Wirtschaftsmetaphorik und ihre Bedeutung für ökonomisches Lernen*. „Zeitschrift für ökonomische Bildung“ Heft 5, S. 150–168.
- Ötsch W. (2018): *Bilder in der Geschichte der Ökonomie: Das Beispiel der Metapher von der Wirtschaft als Maschine*. „Working Paper Serie“ Nr. Ök-42, S. 1–42.

- Richard I.A. (1983): *Die Metapher*. [In:] *Theorie der Metapher*. A. Haverkamp (Hrsg.). Darmstadt, S. 31–52.
- Roelcke T. (2005): *Fachsprachen*. Berlin.
- Slintáková S. (2010): *Die Finanzkrise in Metaphern zur Funktion der Metapher in Wirtschaftstexten*. „Brünner Beiträge zur Germanistik Und Nordistik“ Nr. 15, S. 65–83.
- Stawikowska-Marcinkowska A. (2020): *Konzeptuelle Metapher am Beispiel der deutschen Börsenberichte im Rahmen des Fachsprachenunterrichts der Lodzer Germanistik*. [In:] *Germanistinnen und Germanisten im Beruf*. B. Grzeszczakowska-Pawlikowska, A. Stawikowska-Marcinkowska (Hrsg.). Kraków–Łódź, S. 99–113.
- Stegu M. (1996): *Die Metapher in der Sprache der Wirtschaft*. [In:] *Stil in Fachsprachen*. B. Spillner (Hrsg.). Frankfurt am Main, S. 69–80.
- Strzelecka G. (2020): *Die Krise in der Phrase: Das Bild der wirtschaftlichen Lage in ausgewählten Phrasen aus der Wirtschaftspresse des ausgehenden 19. Jahrhunderts*. [In:] *Deutsche Phraseologie und Parömiologie im Kontakt und im Kontrast II. Beiträge der 2. internationalen Tagung zur Phraseologie und Parömiologie in Wrocław/Polen, 23–25. Mai 2019*. A. Gondek, A. Jurasz, M. Kałasznik, J. Szczęk (Hrsg.). Hamburg, S. 127–146.
- Weinrich H. (1976): *Sprache in Texten*. Stuttgart.
- Wunderlich D. (1982): *Sprache und Raum – 2 Teil*. „Studium Linguistik“ 13, S. 36–59.
- Zill R. (2010): *Kreative Migranten oder: Warum die Wissenschaft keine Angst vor der Analogie haben muss*. „BBAW/Schriftenreihen/Gegenworte“ Heft 9, S. 55–58.

### Internetquellen

- <<https://www.handelsblatt.com/>>, Zugriff am 17.12.2022.
- <<https://www.tagesschau.de/>>, Zugriff am 17.12.2022.
- <<https://www.faz.net/aktuell/>>, Zugriff am 17.12.2022.